



Auch Besserstein-Winzer Peter Schödler macht es sich gern dort bequem, wo sich die Eidechsen wohlfühlen.

Ein Rebberg mit Steinen und Ästen

Im idyllischen Winzerdorf Villigen entstehen authentische, naturbelassene Besserstein-Weine. Peter Schödler und seine Weinbaukollegen fördern damit gleich noch die Artenvielfalt.

TEXT PATRICK HÄFLIGER **FOTOS** MARKUS HÄSSIG

Impressum: Coop, Region Nordwestschweiz-Zentralschweiz-Zürich, Postfach, 5600 Lenzburg; Tel. 062 885 91 91; Redaktionsleitung: Markus Eugster



Peter Schödler (57) sitzt in seinem Rebberg «Gugele» oberhalb von Villigen AG. Er lächelt, als er den Blick über den Hang schweifen lässt. An den Reben hängen pralle, blaue Trauben. «Der Sommer hat es mit uns Winzern bis jetzt gut gemeint», stellt er zufrieden fest. «Die Pflanzen konnten den Wachstumsrückstand aufholen, der wegen des kalten Frühlings entstanden war.» Der Weinjahrgang 2019 von Besserstein ist also auf einem guten Weg.

Dann zeigt der Winzer auf einen lang gezogenen Steinhaufen, der zwei Reihen trennt, und meint: «Auch denen gefällt dieses Wetter.» Natürlich sind damit nicht die Steine gemeint, sondern die flinken Tierchen, die hier ihr Zuhause haben: Etliche Mauer- und Zauneidechsen flitzen auf und zwischen den Steinen hin und her. Diese sogenannte Steinlinse hat Peter Schödler vor fünf Jahren geschaffen. Ein Meter Erdreich wurde ausgehoben, dann mit Sand, Stroh und platten Steinen eine «Wohnung» erstellt, bevor die Steinbrocken daraufgeschichtet wurden. «So haben die Tiere hier einen idealen Lebensraum und einen Platz zum Überwintern», erklärt der Villiger Winzer.

Mit der Natur arbeiten

Die komfortable Steinbehausung für die Reptilien ist Teil des Projekts «Artenreiche Jurapark-Rebfläche», an dem Peter Schödler und weitere Besserstein-Winzerkollegen teilnehmen. Das Ziel ist, den Lebensraum für wärmeliebende Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und auszubauen. Die Steinlinse ist dabei nur eine von vielen Massnahmen. Trockensteinmauern, Asthaufen, extensiv genutzte Wiesen mit Obstbäumen, Hagebuttenbüsche, Traubenzinthen oder andere Wildblumen, die zwischen den

Rebstöcken gepflanzt werden oder schon vorhanden sind, zählen ebenso dazu. «Artenvielfalt gehört zu einem nachhaltigen Weinbau. Darum waren wir von Besserstein von Anfang an beim Projekt des Juraparks Aargau mit dabei», sagt Schödler.

Auch wenn das etwas mehr Aufwand bei der Bewirtschaftung mit sich bringt, zum Beispiel wenn der Boden für die Blumen gelockert werden muss. Gemäht wird nur alle sechs Wochen und nicht alles auf einmal, so dass wenn möglich immer etwas Blühendes im Rebberg vorhanden ist, das kommt auch Insekten zugute. Wichtig sei, jene Massnahmen umzusetzen, die zum Rebberg passen. So habe sich gezeigt, dass Traubenzinthen in der «Gugele» nicht kämen. «In einem anderen Rebberg blühen sie im Frühling aber prächtig. Das zeigt, dass wir nicht gegen, sondern nur mit der Natur arbeiten können», sagt Schödler voller Überzeugung. ●

BESSERSTEIN

Die mit der Gämse

Naturverbundenheit symbolisieren auch die Etiketten der Besserstein-Weine. Alle zeigen Gämse, die an den Hängen der Rebberge ihren Lebensraum haben. «Auch wenn nun Eidechsen gefördert werden, bleibt das wohl so», meint Peter Schödler. Die zwölf Besserstein-Winzer und ihre Familien pflegen zehn Hektaren Rebberge. Besserstein-Weine sind auch in den Coop-Läden der Region erhältlich: ein Weisswein aus Müller-Thurgau-Trauben, ein roter Pinot Noir, ein Federweiss, ein erfrischender Rosé sowie der Schaumwein Chamois.

PRO SPECIE RARA

In fremden Gärten

Die Salate blühen. Zucchetti liegen dick und überreif im Beet. Trockene Bohnenschoten hängen an den Stauden. Und dieses meterhohe Gewächs soll Rande sein? Doch genau so werden die Samen der verschiedenen Gemüse-Sorten von Pro Specie Rara gewonnen. Im Gegensatz zu den meisten handelsüblichen Gemüsesorten, können diese mit dem nötigen Wissen selber vermehrt werden. Mit dem «Wochenende der offenen Samengärten» am 24. und 25. August will Pro Specie Rara auf die alten Sorten aufmerksam machen. Viele motivierte Personen helfen mit, um jede der rund 1200 Gemüse-, Getreide- und Zierpflanzensorten im Fundus von Pro Specie Rara regelmässig zu vermehren. Diese Sortenbetreuer haben sich im Samenbaukurs das nötige Wissen angeeignet und kennen nun die Kniffe, wie man Zucchetti von Hand bestäubt und was es bei der Selektion von Salaten zu beachten gibt. Und einige dieser Engagierten öffnen am kommenden Wochenende ihre privaten Gärten für interessierte Besucher. In der Region können offene Gärten in Nunningen, Seewen SO, Würenlingen und Wallbach besucht werden. Alle weiteren Informationen finden Sie im Internet.

 www.prospecierara.ch